

Im Rahmen der Demografiestudie wurden Chancen und Risiken der Region beleuchtet. Auch die Vision einer Aichfeldstadt ist da!

WOLFGANG PFISTER
wolfgang.pfister@murtaler.at

Bei der Bilanzpressekonferenz im Sitzungssaal der Stadtwerke Judenburg ließen die Organisatoren das Thema sowie die einzelnen Projektphasen noch einmal Revue passieren, bevor endgültig Bilanz gezogen wurde. Dabei wurde ein Ergebnis präsentiert, das



Von links: Gernot Grober, Mag. Ulf Gratzner (beide SFG) mit Mag. (FH) Maria Stipper und Stadtwerke-Vorstand Ing. Mag. Manfred Wehr sowie MMag. (FH) Arnulf Hasler.

Fotos: Pfister

Eine demografische Herausforderung

einerseits ermutigend für die Region ist, andererseits aber jene Bereiche aufzeigt, in welchen Handlungsbedarf gegeben ist.

300 Aktive haben in 16 Arbeitsgruppen an den einzelnen Workshops teilgenommen. Insgesamt waren 500 Personen an der Demografiestudie mit dem Titel „Zukunft erkennen, Zukunft gestalten“ beteiligt.

Mag. Ulf Gratzner: „Die Zahlen haben alarmiert, die demografische Entwicklung ist wirklich starker Tobak! Es stellt sich die Frage, wie lange wir uns die-

se Lebensqualität noch leisten können, wenn wir keine Arbeit in der Region haben.“

MMag. (FH) Arnulf Hasler vom Regionalmanagement Obersteiermark-West zeigte sich darüber erfreut, dass die Stadtwerke Judenburg AG in Zusammenarbeit mit der SFG und dem Regionalmanagement Obersteiermark-West dieses Thema seriös aufgearbeitet hat. „Im Rahmen der Demografiestudie hat sich herausgestellt, dass wir in der Region insgesamt eine hervorragende Infra-

struktur haben. Dies krankzujammern ist schlichtweg schlecht und falsch“, so Stadtwerkevorstand Ing. Mag. Manfred Wehr.

Mag. (FH) Maria Stipper meinte: „Interessant ist hier auch ein Vergleich mit Deutschland, wo es sehr ähnliche Probleme gibt. Zudem kann man aus den dort gewonnenen Erkenntnissen auch lernen. Man muss nicht alles neu erfinden!“

Am 30. September 2008 wird es in Spielberg eine Projektabschlussveranstaltung geben.

Auch die Auftaktveranstaltung zur Demografiestudie fand in Spielberg statt.

Die Politiker und Bürgermeister unserer Region sind ebenfalls in das Projekt eingebunden. Sie haben die Aufgabe, die Themen aktiv zu unterstützen, positiv nach außen zu transportieren und mit der Bevölkerung zu diskutieren.

Denn der Bevölkerungsschwund in der Region gibt wirklich Anlass zur Sorge. Von 1961 bis 2005 gab es allein im Bezirk Judenburg ein Minus von 22 Prozent! Laut einer AK-Studie waren es 2007 -0,7% und auch die Perspektive für die Region Obersteiermark-West bis 2031 schaut nicht gut aus. Hier wird eine weitere Abwanderung von 15,3 Prozent prognostiziert.



Murtaler Zeitung 6. März 2008